

Besondere Sitzung vom 28. April 1928.

Vorsitzender: Hr. W. Schlenk, Präsident.

Der Vorsitzende begrüßt die erschienenen Mitglieder und Gäste und fährt dann fort:

„Es ist uns allen eine besondere Freude, in unserem Kreis zwei Herren willkommen zu heißen, die in der heutigen Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern unserer Gesellschaft ernannt worden sind, nämlich die HHrn. Sommerfeld und v. Laue. Mögen Sie, Herr Kollege Sommerfeld und Herr Kollege v. Laue, in dieser Ernennung ein Zeichen dafür erblicken, wie sehr wir Chemiker uns zu Dank verpflichtet fühlen für das, was Sie durch Ihre physikalischen Forschungsarbeiten auch für unsere Wissenschaft geleistet haben.

Die Erkenntnisse auf dem Gebiet der Atomphysik haben die Chemie derzeit ungefähr in dieselbe Lage versetzt, in welcher sich die medizinische Wissenschaft einstmals befand, als die Bakteriologie ihr zur Seite trat. Wohl hatte man in der Medizin auch vorher schon Symptome und Verläufe der Krankheiten studiert; die Errungenschaften der Bakteriologie gestatteten aber plötzlich einen ganz wesentlich vertieften Einblick in viele Prozesse. In ganz ähnlicher Weise bringt heute der Chemie die Atomphysik ungeahnte Aufschlüsse über viele Grundlagen chemischen Geschehens.

Daß Sie, meine beiden Herren Ehrenmitglieder, in reichstem Maße an den Errungenschaften der Atomphysik beteiligt sind, ist uns also Ursache zu tiefem Dank. Wollen Sie in der Verleihung unserer Ehrenmitgliedschaft ein Zeichen unserer Dankbarkeit erblicken!“

Hierauf ergreift Hr. A. Sommerfeld (München) das Wort zu seinem zusammenfassenden Vortrage:

„Zur Elektronentheorie der Metalle nach der wellenmechanischen Statistik, insbesondere zur Frage des Volta-Effektes“.

Am Schluß seiner Ausführungen bringt der Vortragende seinen und des Hrn. v. Laue Dank für die Ernennung zum Ehrenmitglied der Gesellschaft zum Ausdruck.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung mit folgenden Worten:

„Sie haben, sehr verehrter Herr Sommerfeld, in einigen Worten erklärt, daß Sie sich wegen Mangels an umfangreichen chemischen Kenntnissen der Ehrenmitgliedschaft in einer chemischen Gesellschaft nicht ganz würdig fühlen. In dieser Beziehung ist unser Empfinden ein durchaus anderes. Wir unsererseits fühlen uns nämlich sehr geehrt, Sie als Ehrenmitglied zu den Unseren zählen zu dürfen.

Zu dem Vergleich zwischen Medizin und Chemie, den ich in meinen einleitenden Worten gesponnen habe, möchte ich nach diesem glänzenden Vortrag noch eines hinzufügen. Zu der Zeit, als die Erkenntnisse der Bedeutung

und des Wesens der Bakterien vieles in der Medizin reformierten, mag mancher ältere Arzt Sorge empfunden haben, ob er mit seinem teilweise veralteten wissenschaftlichen Rüstzeug weiterhin in seiner Wissenschaft noch „mitkommen“ werde. Ganz ähnlich geht es heute recht vielen Chemikern; auch uns überkommen Befürchtungen solcher Art. Sie aber, sehr verehrter Herr Sommerfeld, haben uns solche Befürchtungen heute mindestens teilweise zerstreut, und zwar durch die vorzügliche Klarheit Ihrer Ausführungen, die uns das Verständnis für uns an sich fernliegender Gedankengänge so sehr erleichterte und uns das Vertrauen gibt, die Früchte Ihrer modernen Wissenschaft doch auch ganz genießen zu können. Ihr wohlgelungenes Bemühen, die Gegenstände Ihres Vortrages uns ganz verständlich zu machen, gab Ihren inhaltreichen Ausführungen noch ganz besonderen Wert. Nehmen Sie allerbesten Dank unserer Gesellschaft entgegen!“

Der Vorsitzende:
W. Schlenk.

Der Schriftführer:
F. Paneth.

Sitzung vom 14. Mai 1928.

Vorsitzender: Hr. W. Schlenk, Präsident.

Das Protokoll der Sitzung vom 16. April 1928 wird genehmigt. Hierauf begrüßt der Vorsitzende die auswärtigen Mitglieder HHrn. E. Biilmann (Kopenhagen) und H. Hibbert (Montreal) und gedenkt sodann des Todes zweier verdienter Mitglieder.

„Am 15. April 1928 starb nach schwerem Leiden der ordentliche Professor der pharmazeutischen Chemie in Marburg, Geh. Reg.-Rat Dr. phil., Dr. med. h. c.

JOHANNES GADAMER

im 62. Lebensjahre.

Hr. C. Mannich hat uns nachstehende Notizen über das Leben und Wirken des Dahingeschiedenen zur Verfügung gestellt.

Gadamer war in Waldenburg in Schlesien am 1. April 1867 geboren. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich dem Apothekerberuf, studierte in Marburg, legte hier 1893 die pharmazeutische Prüfung ab, promovierte 1895 und erhielt zwei Jahre später in Marburg die *venia legendi*. 1902 folgte er einem Rufe als ordentlicher Professor an die Universität Breslau, wo er viele Jahre lang mit großem Erfolg wirkte, bis er 1919 das Ordinariat für pharmazeutische Chemie in Marburg übernahm.

Das wissenschaftliche Lebenswerk Gadamers besteht in erster Linie in der Auffindung und Erforschung von Naturstoffen. Nach seiner Dissertation, die über Thiosinamin handelt, wendet er sich zunächst der Bearbeitung der wirksamen Bestandteile des weißen und schwarzen Senfsamens zu. Er klärt die Struktur der Sinapinsäure auf, die ein Spaltprodukt des Sinalbins ist, und gelangt dadurch zu der richtigen Formel für das Glykosid des weißen